Laaspher Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 62. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Samstag den 1. August 1908. 33. Jahrgang.

Mazedonien.

Rr. Es hat ganz den Anschein, als sollte Mazedonien, das Land Alexanders des Großen, das Schicksalsland der Türkei werden. Seit Jahren, d. i. seitdem die Verhältnisse in den durch den Berliner Vertrag von 1878 von der Türkenherrschaft emanzipierten Balkanstaaten sich einigermaßen konsolidiert haben, herrscht dort ein auf- und abwogender Kampf der Nationen, welche auf mazedonischem Boden wohnen, ein Kampf — nicht sowohl etwa bloß um die Befreiung vom Joche der Türken, als vielmehr um die Präponderanz der einzelnen Volksstämme. Diesem Kampfe, der meist mit großer Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit geführt wird, und der dabei zu Tage getretenen Unfähigkeit der türkischen Regierung, im eigenen Lande die Ordnung aufrecht zu erhalten, verdankt die Türkei die Einmischung der europäischen Mächte, wie sie zuerst in dem Mürzsteger Reformprogramme Rußlands und Oesterreichs und neuerdings wieder in der russisch-englischen Reformaktion zu Tage getreten ist. Aber diese Reformaktionen der Mächte machten der Pforte vielleicht weniger Kopfzerbrechen — sie weiß ja aus Erfahrung, daß auf diesem Gebiete nichts so heiß gegessen wird, als es gekocht ist, und die Rivalität unter den Mächten ihr früher oder später doch wieder Luft verschafft —, als die etwaigen Kriegsabsichten Bulgariens, das, allen Friedensversicherungen zum Trotz, offenbar nur auf eine passende Gelegenheit wartet, um sich Mazedoniens zu bemächtigen. Mit Rücksicht auf diese Eventualität hat die Pforte in Mazedonien während der letzten Jahre stets ein recht beträchtliches Truppenaufgebot gehalten. Und nun muß ihr das Unglück widerfahren, daß dieses Heer ins Wanken gerät, mit der jung-türkischen Bewegung sympathisiert und schließlich dem Sultan die Wiedereinsetzung der seit dreißig Jahren schlummernden Verfassung abtrotzt! Die plötzliche Verfassungsfreundlichkeit des Großherrn ist allerdings auch dadurch hervorgerufen worden, daß die Pforte glaubt, durch das Aufrollen der Verfassungsfrage die englisch-russische Reformaktion aufhalten zu können. Ob diese Rechnung nun stimmen wird oder nicht — jedenfalls wird Mazedonien in der nächsten Zeit noch mehr als bisher eine Hauptrolle in unserer zeitgenössischen Geschichte und ganz besonders in der Entwickelung der orientalischen Frage, von der wieder so viel anderes und wichtiges abhängt, spielen. Neuerdings sind wieder nicht unbeträchtliche Truppenmassen aus Kleinasien nach Mazedonien abgegangen. Dieselben dürften wohl in der Hauptsache dazu bestimmt sein, den Bulgaren die Lust zu kriegerischen Abenteuern zu benehmen. Denn das ist aus verschiedenen türkischen Kundgebungen der letzten Zeit ersichtlich geworden, daß die Türkei alle Kraft zusammenraffen wird, um sich den Besitz Mazedoniens gegen jedermann zu sichern. Denn, wenn sie Mazedonien verliert, ist auch der Verlust von Konstantinopel nicht mehr aufzuhalten! Die Truppenmassen, die in Mazedonien stationiert sind, und ihre Verteilung hätte eigentlich vollauf genügen müssen, um die fortwährende Bildung von Banden und die Gewalttaten zu verhindern, welche jene unaufhörlich begehen. Aber die Pforte hat diese Unterdrückung wohl gar nicht ernstlich gewollt. Für sie war es wesentlich bequemer, ruhig zuzusehen, wie die christlichen Bewohner von Mazedonien sich gegenseitig zerfleischten, als die Ordnung mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Am stärksten heimgesucht waren in dieser Beziehung stets die Bezirke, die sich längs der serbischen und der bulgarischen Grenze hinziehen, also das Vilajet Kosowo mit Prizren und Uesküb als Hauptorten und der nördliche Teil des Vilajets Saloniki. Das Vilajet Monastir wird wieder von griechischer Seite aus heftig beunruhigt, und auch hier hörten die Bandenkämpfe nicht auf. Im westlichen Teile von Mazedonien sitzen die unbotmäßigen und kriegerischen Albanesen, welche, wie stets bei entscheidenden Wendungen der türkischen Geschichte so auch jetzt eine bestimmende Rolle gespielt zu haben scheinen. Letzteres wird durch folgenden Bericht aus Konstantinopel, 24. Juli, bestätigt: Den Ausschlag zum Entschluß des Sultans, die alte Verfassung wieder aufleben zu lassen, gab die Haltung der Albanesen. Mit den Offizieren und Soldaten wäre man auf gütlichem Wege fertig geworden, aber die Haltung der Albanesen drängte zu einer unzweifelhaften Bekundung friedlicher Absichten des Herrschers. Ohne selbst ihren eigenen Leuten den Endzweck zu verraten, nahmen die bei Ferissowitz versammelten Albanesenführer zu den Vorgängen in Monastir Stellung, indem sie telegraphisch die Verfassung vom Sultan verlangten. Bis Montag den 20. ds. Mts. stieg die Zahl der versammelten Albanesen auf zwanzigtausend. Sie verlangten von der Orientbahngesellschaft Sonderzüge nach Uesküb, die ihnen mit Hilmi Paschas Einwilligung gegeben wurden. Inzwischen hatte ihnen der Sultan ausweichend geantwortet. Am Dienstag, 21. ds. Mts., hielten sie in Uesküb eine neue Versammlung ab. Hierbei ging es sehr bewegt zu. Einer der ältesten Führer schilderte die Not des Landes, die Backschisch- und Spitzelwirtschaft, sowie die Fremdherrschaft in Mazedonien. Hierauf schworen alle Anwesenden, die Einführung der alten Verfassung erzwingen zu wollen. Als das im Palais bekannt wurde, fiel zunächst der Großwesier Ferid Pascha. Der Sultan war wohl der Meinung, mit Hilfe Kütschük Saids, und wenn er die Armee durch Gehaltzahlungen und Beförderungen gewänne, sicher zu sein. Indessen wirkte der Albanesenschwur von Uesküb bei den Konstantinopeler Albanesen nach. Zweifellos führte dieser Umstand dazu, daß der Sultan sich in seiner persönlichen Sicherheit bedroht fühlte, und um sich zu retten, nachgab.

Die orientalische Frage.

Rr. Die Wiedereinsetzung der Verfassung von 1876, welche der Sultan infolge des überraschenden Anschwellens der jung-türkischen Bewegung bewilligt hat, lenkt die Aufmerksamkeit auf den Vater dieser Verfassung, auf Midhat Pascha. Dieser war entschieden der bedeutendste Staatsmann der Türkei im neunzehnten Jahrhundert, ein genialer Reformator und Organisator, dem, wie man damals zu sagen pflegte, die Weizenfelder auf der flachen Hand wuchsen. Mehr als 24 Jahre sind es her, seitdem Midhat, dessen Lebenswerk jetzt mit einem Male zu Ehren kommen soll, in seinem Verbannungsorte zu Taif in Südarabien auf Befehl des Sultans erdrosselt wurde. Er soll damals erst 60 Jahre alt gewesen sein, hätte also seinem Vaterlande noch manchen guten Dienst leisten können. Schon als ganz junger Mensch war er in die türkische Staatsverwaltung eingetreten und hatte es bald verstanden, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. So unterdrückte er als zweiter Sekretär des großen Rates im Jahre 1856 in Rumelien das Räuberunwesen, das sich dort seit dem Krimkrieg gebildet hatte. Später ging er nach Europa, um die westlichen staatlichen Einrichtungen zu studieren. Als er 1860 zum Pascha ernannt, in der Stellung eines Gouverneurs von Uesküb und Prizrend dort Reformen einführte, lenkte er die Aufmerksamkeit Fuad Paschas auf sich und wurde nach Konstantinopel berufen, wo er an der Ausarbeitung des neuen Vilajetgesetzes teilnahm. Nachdem er als Statthalter von Bulgarien dieses Gebiet durch seine intensive Tätigkeit zur Musterprovinz des Ottomanischen Reiches umgestaltet hatte, wurde er 1867 Arbeitsminister und 1871 Großvezier, beide Male aber infolge der Umtriebe der alttürkischen Partei nur auf kurze Zeit. Im Jahre 1876 erfolgte auf Betreiben Midhats und seiner Kollegen Hussein Avni und Mehemed Rutschi die Absetzung Abdul Aziz' und die Proklamierung Murads V. zum Sultan. Am 16. Juni desselben Jahres gelang es Midhat nur durch einen Zufall, einem Attentate zu entgehen, das ein von der Mutter des abgesetzten Sultans gedungener Mörder, ein Tscherkessenoffizier, gegen den ganzen Ministerrat ausführte und dem Hussein Avni zum Opfer fiel. Am 31. August wurde auch Murad abgesetzt und für geisteskrank erklärt. Es folgte der gegenwärtige Padischah Abdul Hamid auf den Thron. Unter der Regierung dieses Herrschers arbeitete Midhat die Verfassung für das Ottomanische Reich aus und veröffentlichte sie am 23. Dezember 1876 in demselben Augenblick, als sich die Vertreter der Pariser Traktatmächte zu der Konstantinopeler Konferenz versammelten. Aber wieder gewannen die Alttürken die Oberhand, Midhat wurde verbannt und ging 1877 nach Europa. Er war ein kleiner unscheinbarer Mann, dessen echt türkische Abkunft sich in seinen Zügen keineswegs ausprägte. Hinter den Brillengläsern leuchteten seine Augen in hellem Glanze. Für gewöhnlich gesenkt und halb geschlossen, flammten sie zuweilen groß und feurig auf, und ihr Blick zeigte ebenso wie der Mund die eiserne Energie, deren Midhat

Die Jüdin von Heidelberg.

Historische Erzählung von Fr. E. v. Wickede.

(Fortsetzung.)

Auch die übrigen uns bereits bekannten Erkennungszeichen und Passierworte waren bald ausgetauscht. Bardolf war über die Maßen erfreut, einen Bruder gefunden zu haben.

„Bei diesem Zeichen fordere ich Eure Hilfe, Michel Förster," sagte er, ihm das stählerne Kreuz zeigend.

„Wenn Ihr deren bedürft, so rechnet darauf, nur seid vorsichtig und bedächtig in dem was Ihr tut," entgegnete der Wirt.

„Ihr sollt sogleich hören, ob ich Eures Beistandes bedarf. Meine beiden Gefährten sind keine Knaben, sondern Mädchen und in besonderem Auftrag unseres Großmeisters begleite ich sie. Die größere ist seine Nichte und die andere die Tochter des Juden Jakob Olsheim, der ein Opfer der Inquisition geworden ist. Diese Jüdin ist die Person, welche die Reiter suchen, und nicht allein Konrad von Marburg hetzt sie mit seinen Henkersknechten, sondern auch der Markgraf hilft ihm dabei."

„Gerechter Gott! wann soll dies ein Ende nehmen?"

„Hoffentlich bald, Michel. Jetzt aber müssen wir darauf denken, die Mädchen zu schützen. Was ist dabei zu tun?"

„Wird ihnen die Verkleidung nicht hinreichend Sicherheit gewähren?"

„Ich fürchte nicht," entgegnete Bardolf, „die Reiter würden sich vielleicht täuschen lassen, aber jenem Spion werden sie nicht entgehen. Ich sage Euch offen, wenn die Not es erfordert, dürfen die drei nicht lebend das Haus verlassen!"

„Ich will Euch nach besten Kräften unterstützen, aber vermeidet Blutvergießen bis zum Aeußersten."

„Könnt Ihr Euch auf die Verschwiegenheit Eures Weibes verlassen?"

„Unbedingt."

„Und Euer Knecht?"

„Ist treu wie Gold."

„Dann wollen wir, da die Männer von Euren Familienangelegenheiten sicher nichts wissen, die beiden Mädchen als Glieder Eurer Familie ausgeben. Ihr könnt ja sagen, sie seien im Wald gewesen und erst beim Ausbruch des Gewitters heimgekehrt. Geht zu den Gästen hinein und schickt mir Euer Weib, damit ich das weitere mit ihr bespreche."

Michel eilte fort und kurz darauf trat dessen Frau zu Bardolf ins Zimmer.

„Mein Mann hat mir gesagt," redete sie den Knappen an, und Blick und Haltung zeigten Mut und Entschlossenheit, „daß Eure Gefährten Mädchen seien, und ihnen durch die Männer drunten Gefahr drohe, ich will Euch helfen so weit ich es vermag."

„Tausend Dank, gute Frau! Ihr vermöget viel zu tun und Gott wird Euch dereinst lohnen, daß Ihr den Bedrängten helft: vor allen Dingen wäre es nötig, eine andere Kleidung für die Mädchen herbeizuschaffen."

„Ich könnte allenfalls," entgegnete die Frau nach kurzem Nachdenken, „den Anzug eines Mädchen liefern und von unserem Knecht, dessen Figur nur kleiner ist, werden wir Kleider für einen Mann oder wenigstens für einen Knaben bekommen können."

„Vortrefflich! Dann muß also Euer Mann, wenn die Fremden nach Ankunft neuer Gäste fragen, nur von mir sprechen. Ich will mich ihnen dann schon selbst vorstellen."

Dann ging Bardolf mit der Wirtin zu den Mädchen hinauf, um ihnen in der Kürze die Notwendigkeit der neuen Maßregeln auseinander zu setzen.

„Haben wir denn eine neue Gefahr zu fürchten, guter Bardolf?" fragte Eleonore besorgt. „Euer Gesicht verheißt nichts Gutes."

„Seid unbesorgt, liebe Kinder," nahm die gute Wirtin das Wort, „wenn Gefahr da ist, müssen wir derselben begegnen. Vertraut mir und ich will Euch so in Stand setzen, daß kein Verdacht auf Euch fallen soll. Es ist möglich, daß die drei Männer, welche soeben gekommen sind, nach Euch forschen. Ihr habt aber bisher Mut gezeigt, zeigt ihn auch ferner und seht der Gefahr beherzt ins Auge."

Bardolf zog sich dann zurück, um der braven Frau Förster das weitere zu überlassen und nahm zunächst den Weg nach dem Stall, wo der Knecht Franz die Pferde der Fremden besorgte.

„Habt Ihr Euern Herrn gesprochen, Franz?" fragte er denselben, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie allein waren.

„Ja, Herr, er war soeben bei mir."

„Was hat er Euch gesagt?"

„Daß nur vier Fremde hier seien."

„Und wer sind diese?"

„Ihr selbst und die drei fremden Reiter."

„Dann kennt Ihr also Eure Pflicht?"

„Durchaus, Herr."

„Und wer ist sonst noch im Hause?"

„Der Frau ihr Bäsle und Neffe."

fähig war. 1878 gestattete der Sultan, daß Midhat nach Kandia zurückkehren dürfe. Er wurde Gouverneur von Syrien und später Gouverneur von Smyrna. Hier wurde er plötzlich unter der Anschuldigung verhaftet, den Sultan Abdul Aziz ermordet zu haben. Ob er an dieser blutigen Tat mitschuldig gewesen ist, ob er die Ermordung des geistig gestörten Herrschers anriet, ob er nur um sie wußte, oder ob er völlig unbeteiligt an dem Drama blieb, das man Jahre hindurch offiziell als einen Selbstmord bezeichnet hatte, wurde in dem höchst regellosen und unwürdigen Prozeß, der ihm gemacht worden ist, nicht mit Sicherheit festgestellt. Sein Auftreten aber war ein so mannhaftes und Sympathie erweckendes, daß die öffentliche Meinung der ganzen Welt sich zu seinen Gunsten aussprach. Er wurde zum Tode verurteilt und später zu lebenslänglicher Haft in Südarabien begnadigt. Im Exil ist dieser glühende Patriot, eine Art osmanischer Warwick, dessen Wille Sultane absetzte und erhob, in den ersten Maitagen 1884 eines Todes gestorben, dessen nähere Umstände nie vollständig klargestellt worden sind, d. h. die sichersten Nachrichten lauten dahin, daß er erdrosselt wurde. Schier ein Menschenalter nach seinem Tode hat es den Anschein, als ob Midhat Pascha dereinst im Gedächtnis dankbarer Enkel als ein Vorläufer und Vorkämpfer des politischen Fortschrittes in seinem Vaterland die Unsterblichkeit finden werde!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Kaiser ist am Mittwoch bei bester Gesundheit von seiner Nordlandfahrt zurückgekehrt und hält sich zurzeit in Swinemünde auf, wo der Reichskanzler und die Kaiserin eintreffen und von wo in den ersten Augusttagen die Besuchsfahrt nach Schweden angetreten wird.

— Zu Bismarcks Gedächtnis veröffentlicht die amtliche „Nordd. Allg. Ztg." am zehnjährigen Todestage des großen Staatsmannes einen von warmer Liebe diktierten Artikel, in dem sowohl die Größe der Persönlichkeit wie die des Werkes unseres ersten Reichskanzlers gewürdigt sind. Es heißt darin: „Mit unvergänglichen Zügen sind die Taten Bismarcks auf den Blättern der Weltgeschichte eingezeichnet. Je mehr die Zeit von den Tagen sich entfernt, da er unter uns weilte, desto klarer tritt das Bild seiner Persönlichkeit vor die Blicke der Nachwelt: das untrüglichste Zeichen für echte Größe. Am deutschen Volke aber ist es, seine Dankbarkeit für all das, was Fürst Bismarck gewirkt und geschaffen hat, um seine Nation aus den Wirrsalen der Zerrissenheit und der Schwäche zu Einheit und Macht emporzuführen, dadurch zu erweisen, daß es den Bahnen treu bleibt, auf denen es zu diesem hohen Ziele hinangeleitet worden ist."

England.

König Eduard von England, der soeben dem in London zusammengetretenen internationalen Friedenskongreß die feierliche Versicherung seiner Friedensliebe und seiner Bemühungen um die Aufrechterhaltung des Friedens gegeben hat, verläßt am 10. August seine Hauptstadt, um sich über Dover geradeswegs nach Kronberg zu begeben. Während des 11. August ist der König Gast des deutschen Kaisers auf Schloß Friedrichshof, am 12. August findet der Besuch König Eduards beim Kaiser Franz Josef in Ischl statt. Gelegentlich der Zusammenkunft in Schloß Friedrichshof findet die Enthüllung des von Mitgliedern des deutschen und des englischen Herrscherhauses gestifteten Denkmals der Landgräfin Elisabeth statt, der beide Monarchen beiwohnen.

Orient.

Dem Irade über die Erneuerung der türkischen Konstitution von 1876 ist ein Amnestie-Erlaß des Sultans gefolgt, durch den die politischen Gefangenen, soweit sie nicht wegen Mordes verurteilt wurden, amnestiert und die Zensur und die Geheimpolizei aufgehoben werden. In Konstantinopel fand eine imposante Kundgebung statt. Viele tausend Türken zogen mit Musik und Fahnen zur Pforte und überreichten dem Großwesir und den anderen Ministern eine Dankadresse an den Sultan. Eine amtliche Mitteilung besagt ferner, daß die Freudenkundgebungen der Bevölkerung dem Sultan zur Befriedigung gereichen. Es sei des Sultans entschiedener Wunsch, daß die Verfassung bis auf den letzten Buchstaben durchgeführt, und daß die Durchführung niemals, sei es aus welchem Grunde immer, beeinträchtigt werde. Dem mitgeteilten Irade gemäß würden die Wahlen überall sofort und rasch vorgenommen werden. Die Kammer werde am 1. November eröffnet werden. — Den Blättern zufolge beglückwünschten die Vertreter der Mächte die Pforte zur Wiederherstellung der Verfassung.

Asien.

Die Kosakenherrschaft in Persien dauert unverändert fort. Ein Londoner Blatt meldet aus Teheran, daß Nasr es Saltaneh, der vor kurzem die Expedition gegen die Turkomanen in Askabad führte, den Befehl erhalten hat, gegen Täbris vorzurücken. Er verließ Teheran am Mittwoch an der Spitze einer auf dreitausend Mann geschätzten Streitmacht mit sechs Geschützen und Kosaken. Vier Maximgeschütze und 48 französische Feldgeschütze, die bereits im Jahre 1905 bestellt, aber nach ihrer Ankunft nicht montiert wurden, sind zusammen mit 12 000 in Enzeli gelandeten französischen Gewehren dem Obersten Liackhoff, dem mit diktatorischer Gewalt ausgestatteten Führer der persischen Kosaken, zur Verfügung gestellt worden. Aus vollkommen glaubwürdiger Quelle verlautet, daß der Schah insgeheim mit der Russischen Bank wegen Aufnahme einer Anleihe von einer viertel Million Pfund Sterling verhandle. Am Montag sind im Hoflager des Schahs wiederum zwei Führer der Nationalisten hingerichtet worden.

Die Haftpflichtversicherung der Landwirte.

Durch das Unfallversicherungsgesetz vom 5. Mai 1886 und spätere Ergänzungen sind die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe verpflichtet worden, einer landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft anzugehören. Wenn auch dadurch die Unfallversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter in gleicher Weise wie bei der Industrie und dem Gewerbebetrieb geregelt wurde, so ist damit doch nicht, wie vielfach angenommen wird, die gesetzliche Haftpflicht der Landwirte aufgehoben worden. Es braucht hierfür nur auf die regelmäßige Verwendung von Fuhrwerk, auf die Viehhaltung, auf die etwaige Benutzung von Maschinen verwiesen zu werden.

Im allgemeinen kommt die gesetzliche Haftpflicht für Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in Betracht: 1. Bei Nichtbeachtung der von der Berufsgenossenschaft erlassenen Vorschriften zur Unfallverhütung. 2. Bei Unfällen, die sich nicht bei dem Betriebe selbst ereignet haben, denn die Berufsgenossenschaft gewährt nur bei sogenannten Betriebsunfällen Entschädigung. 3. Gegenüber allen Personen, die nicht versicherungsfähig sind, insbesondere aber gegenüber dritten, fremden Personen.

Die Haftpflicht dritten, fremden Personen gegenüber kann für den Landwirt ganz besonders zur Geltung kommen, da es demselben geradezu unmöglich ist, den Verkehr fremder Personen auf seinem Grundstück auszuschließen. Die Güter grenzen gewöhnlich an öffentliche Straßen und Wege. Die Scheune und sonstige Räumlichkeiten, die zum Betriebe notwendig sind, befinden sich gewöhnlich innerhalb der Ortschaften.

Postbote, Gemeindediener, Steuerbeamte, Beauftragte der Berufsgenossenschaft, fremde Arbeiter und Handwerker, Angehörige der Arbeiter, Händler, Hausierer ꝛc. gehen in dem Besitztum aus und ein und kommen infolgedessen mit dem Betrieb mehr oder weniger in Berührung, sodaß schon hieraus die Gefahr, bei Unfällen fremder, nicht zum Betrieb gehöriger Personen in Anspruch genommen zu werden, nicht zu unterschätzen ist. Hierzu folgendes Beispiel: Der Landwirt St. in Bimsdorf war am 7. Januar 1906 in seiner Scheune an der Futterschneidmaschine beschäftigt. In seiner Nähe spielte der dreijährige Sohn eines Nachbarn mit zwei anderen kleinen Kindern. Ganz unversehens sprang das erste Kind auf die Futterschneidmaschine zu und steckte seine Hand in das Kammrad, wodurch die Hand völlig verstümmelt wurde. Der Landwirt wurde von dem Vater des verletzten Kindes in Anspruch genommen und hatte 687 Mk. und ferner vom 17. Lebensjahre des Kindes an demselben eine jährliche lebenslängliche Rente von 375 Mk. zu zahlen. Das Landgericht in Rottweil war der Ansicht, daß der Beklagte wegen der Gefährlichkeit der Futterschneidmaschine das Spielen der Kinder in seiner Nähe überhaupt nicht hätte dulden dürfen. Der Landwirt war bei der Wilhelma in Magdeburg gegen Haftpflicht versichert und wurde deshalb der Schaden von der Gesellschaft gedeckt.

Vor allem kommt aber für den Landwirt die Haftpflicht auf Grund des § 833 des Bürgerlichen Gesetzbuches, die Haftpflicht für Schäden, die seine Tiere anrichten, in Betracht. Durch die Bestimmungen desselben ist die Haftpflicht für die Landwirte jetzt ganz besonders verschärft. Zur Landwirtschaft gehört naturgemäß auch die Tierhaltung, und wenn ein Landwirt für jeden Schaden, den eines seiner Tiere anrichtet, ohne weiteres, also ohne Rücksicht auf irgend welches Verschulden, aufzukommen hat, so dürfte wohl die Notwendigkeit eines Schutzes gegen derartige Haftpflicht von selbst gegeben sein. Daß Ansprüche auf Grund gesetzlicher Haftpflichtbestimmungen unter Umständen sogar den wirtschaftlichen Ruin des Haftpflichtigen herbeiführen können, zeigt der nachstehende, in Nr. 83 der Camminer Kreiszeitung vom 16. Juli 1904 erschienene Aufruf: „Das schwere Unglück, welches den Bauernhofsbesitzer August Winter zu Morgow im Frühjahr traf, dessen Pferde ohne sein Verschulden den Solbadinspektor tötlich verletzten, ist wohl noch in Erinnerung. Die Entschädigungssumme, welche Winter der Witwe zu zahlen hat, ist bei dem schon hoch belasteten Grundstück für ihn unerschwinglich und sieht er sich nun gezwungen, seinen Bauernhof, der über 300 Jahre in der Familie ist, als armer Mann zu verlassen. Ich appelliere nun an die mildtätigen Herzen und bitte mit freundlichen Gaben den so schwer geprüften Mann unterstützen zu wollen. . . . gez. von Elbe-Morgow."

Einen Schutz findet der Landwirt nur in der Haftpflicht-Versicherung. Dieselbe gewährt Ruhe und sichert ihn vor empfindlichen Ueberraschungen, ja vor Gefährdung seiner wirtschaftlichen Existenz.

Die Wilhelma in Magdeburg, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche als vorsitzende Gesellschaft dem Verbande deutscher Versicherungs-Gesellschaften für Automobil-Versicherung angehört, übernimmt auch die Haftpflichtversicherung aus landwirtschaftlichen Betrieben zu äußerst günstigen Bedingungen und billigen Prämien. Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung sagt von den Bedingungen dieser Gesellschaft in seinen Veröffentlichungen dritter Jahrgang Nr. 3: „Sie zeichnen sich durch eine klare Fassung und eine billige Rücksichtnahme auf die Interessen des Versicherten aus." Das Hektar Ackerland kostet beispielsweise nur 7, das Hektar Wiese 3 und das Hektar Wald 2 Pfennig zu versichern. Dabei hat die Gesellschaft als Aktien-Gesellschaft feste Prämien und ist der Versicherungsnehmer deshalb vollständig frei von Nachschuß-Verbindlichkeiten.

Auskunft über die verschiedenen Einzelheiten kann man bei den an den meisten Plätzen des Kreises seßhaften Vertretern der Gesellschaft erhalten.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Aus dem Breidenbacher Grund,** 27. Juli. Am 25. d. Mts., dem Jakobustage, hielten die Gemeinden Niedereisenhausen und Gönnern ihren alljährlichen „Hagelgottesdienst" ab, der im Jahre 1639 auf Bitten der Kirchspielsbewohner von dem ehemaligen Pfarrer Dornseif eingeführt worden ist. Ein schreckliches Unwetter hatte nämlich die Gegend verhagelt und große Not im Gefolge gehabt. Früher feierten auch die Gemeinden des Kirchspiels Dautphe. die ebenfalls viel betroffen worden waren, das Andenken von dem Unglückstag in gleicher Weise. Man ist aber hier nach und nach davon abgekommen.

— **Laisa** (Kreis Biedenkopf,) 30. Juli. (Erinnerungstag.) Am Sonntag waren es 40 Jahre, daß das Dorf Laisa fast völlig abbrannte. Aus dem Bericht, den ein geborener Laisaer, Herr Mankel in Weilburg, aus diesem Anlaß im Kreisblatt veröffentlicht, entnehmen wir folgendes: An einem schönen Sonntagnachmittag gegen 4 Uhr brach das Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Schnelle. Die eng aneinander gebauten, mit Stroh bedeckten Häuser brannten reihenweise

---

„Und woher kommen die drei Pferde?"

„Die habt Ihr mitgebracht."

„So ist es recht, Franz, nehmt dies Silberstück zum Andenken von mir."

Bardolf drückte ihm ein Silberstück in die Hand und schlug dann den Weg nach dem Gastzimmer ein, wo er die Fremden beschäftigt fand, ihre durchnäßten Kleider zu trocknen. Die Reiter schenkten ihm nur wenig Beachtung, als er mit einem „Grüß Gott, Ihr Herren miteinander!" ins Zimmer trat, der Spion aber sah ihn forschend an und dankte ihm mit einem stummen Kopfnicken.

„Woher des Wegs bei solchem Wetter?" fragte Bardolf, gleichgiltig erscheinend, während er am Feuer Platz nahm.

„Wir kommen von Heidelberg," nahm der Spion das Wort, „und wollen nach Mainhardt; wohin führt Euch der Weg?"

„Ich komme von Mannheim und gehe nach Ulm," entgegnete der Knappe.

„In Geschäften vermutlich?" fuhr der Spion fort, ihn mißtrauisch ansehend.

„In der Hauptsache ja, doch habe ich auch eine Vergnügungstour zu Freunden dabei im Auge."

„Wie sieht es in Mannheim aus?"

„Je nun, wie alle Tage."

„Seid Ihr schon lange unterwegs?"

„Schon drei Tage; ich habe Pferde bei mir, mit denen ich nicht scharf reiten kann."

Der Spion nickte und blickt sinnend ins Feuer.

„Wie nennt Ihr Euch, Freund?"

„Ich heiße Eberswald, und Euer Name?"

„Der meine ist Dertinger."

Das Gespräch ward bald durch das Erscheinen der Wirtin unterbrochen, welche zum Nachtessen einlud. Die anscheinend hungrigen Reiter ließen sich das nicht zweimal sagen, während der Spion weniger eilte und erst dem Knappen folgte. In einem kleinen Raum neben der Küche trug ein niedliches Bauernmädchen die Suppe auf, indessen konnte Bardolf gegen die Wirtin gewendet nicht umhin, ihr zu empfehlen, ihre Magd zu etwas mehr Sauberkeit anzuhalten. Errötend und stammelnd brachte die Nichte Viktors als Entschuldigung hervor, der Wind triebe den Rauch in das Kamin zurück.

„Rufe jetzt den Joseph auch zum Nachtessen, Bertha, und dann laß ihn den Hühnerstall schließen."

Auf Berthas Ruf kam ein junger Mensch in der Tracht eines Bauern ins Zimmer und folgte der Aufforderung, die Mahlzeit in der Küche zu verzehren.

Dem Spion entgingen die beiden neuen Gesichter nicht.

„Sind dies Eure Kinder, Frau?" fragte er die Wirtin.

„Das Mädchen ist mein Bäsle und der Knabe gehört meines Mannes Schwester," entgegnete sie.

„Sind scheints zu Besuch bei Euch?"

„Sie sind schon viele Jahre bei uns, sie sind beide Waisen, und da wir keine Kinder haben, nahmen wir sie beide ins Haus."

Damit brach der Mann die Unterhaltung ab und nach beendigtem Mahl erhoben sich die Fremden, um nach ihren Pferden zu sehen.

„Ich denke," sagte einer der Reiter, „wenn die Tiere gefüttert sind, gehen wir zur Ruhe, denn mit der Sonne wird der Regen nachlassen, und wir können uns bald auf den Weg machen.

„Was meint Ihr, Eberswald," fragte der Spion, „geht das Wetter bald vorrüber?"

„Ich bin kein Wetterprophet," entgegnete der Angeredete; „vielleicht kann unser Wirt, der die Gegend besser kennt wie ich, Euch besser beraten."

Aber Förster war jetzt seinerseits beim Nachtessen und so mußte sich der Spion auf sein eigenes Urteil verlassen. Die beiden Reiter, welche wenig gesprächiger Natur zu sein schienen, hatten sich an das Feuer gesetzt, und da Bardolf von dem Spion nicht weiter behelligt ward, ging er noch einmal hinaus, um in den Stall zu sehen.

Kaum hatte er sich überzeugt, daß seine Tiere gut besorgt waren, hörte er Schritte nahen, und da er in den Kommenden die Reiter vermutete, veranlaßte ihn die Neugierde, sich hinter einem aufgeschichteten Strohhaufen zu verbergen, um deren Gespräch zu belauschen.

Die Männer, mit ihnen der Spion, traten in den Stall und zogen sich, nachdem sie nach den Pferden gesehen hatten, in einen fernen Winkel desselben, in Bardolfs unmittelbare Nähe zurück.

„Jetzt sagt, was Ihr habt," begann der eine Reitersmann.

„St — st!" warnte der Spion, „sprecht nicht so laut, ich glaube eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben."

„So — und welche denn?"

„Was haltet Ihr von dem Mannheimer? Kommt Euch dessen Gesicht nicht bekannt vor?"

Die Reiter verneinten die Frage.

„Ich sage Euch, er ist ein Rüstknappe aus Heidelberg."

„Dann hat er uns also belogen."

„Freilich, ich entsinne mich seiner wohl, nur weiß ich nicht, wem er dient. Aber ich bin ganz sicher, daß eines seiner Pferde, der Rappe dort, erst vor ganz kurzer Zeit von einem von mir gekannten Mann aus Straßburg an einen Ritter in Heidelberg verkauft wurde. Der Kerl hat seine Gründe, warum er uns täuscht."

„Vielleicht hat er die Pferde gestohlen."

„Alle drei Pferde sind geritten worden, sage ich Euch. Seht den Zaum hier an."

Einer der Reiter ergriff die Laterne, um den fraglichen Zaum zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

nieder. Ungünstige Umstände vermehrten das Unheil. Die Spritze versagte; dazu erhob sich ein gewaltiger Sturm, der das rasende Element zu entsetzlichen Dimensionen anfachte. Als gegen 10 Uhr Abends die Macht des Feuers gebrochen war, lagen 142 Gebäude in Asche — nur 20 waren dem Schicksal entgangen — nnd 253 Bewohner hatten ihr schützendes Obdach verloren. 5 bis 6 Stunden weit, bis nach Marburg hin, hatte der Wind Aschenreste getragen. Der Gesamtschaden betrug die Summe von 350 000 M.; nur zwei Einwohner waren versichert gewesen. Ein Hilfsausschuß, dem die angesehensten Männer des Kreises angehörten, erließ einen Aufruf, der einen sehr günstigen Erfolg hatte. Besonders tat sich die Stadt Hamburg hervor. Auch die Nachbargemeinden leisteten werktätige Hilfe.

— **Gladenbach,** 31. Juli. In Bottenhorn wurde kürzlich ein junger Mann bei einer Schlägerei so schwer verletzt, daß er jetzt gestorben ist.

— Die **Rekruteneinstellung** erfolgt in diesem Jahre für die Fußtruppen in den Tagen vom 7. bis 10. Oktober für die Kavallerie und Feldartillerie bereits in den ersten Oktobertagen.

— **Für Radfahrer.** Der Oberpräsident von Westfalen erläßt für den Umfang der Provinz Westfalen eine neue Polizeiverordnung betr. den Radfahrverkehr. Die wesentlichsten Punkte sind aus den bisherigen Bestimmungen übernommen worden. Diese Verordnung tritt am 1. August 1908 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte sind die bisherigen Vorschriften über den Radfahrverkehr auf öffentlichen Wegen und Plätzen aufgehoben. Die nach den bisherigen Vorschriften ausgestellten Radfahrkarten gelten noch bis zum 1. Januar 1910, sofern sie nicht für eine kürzere Zeit ausgestellt sind.

— Ein **gelungenes Stückchen** ist kürzlich in einer Gemeinde Oberhessens vorgekommen. Ein reicher Bauer hatte einen einzigen Sohn, welcher entgegen seinem Vater furchtbar knickrig im Geldausgeben war. „Frau", sagte der Bauer, „ich weiß nicht, was wir mit dem Hannes nur anfangen sollen, der Kerl war bei den 116ern, hat von seinem Gelde immer noch nicht die Hälfte gebraucht, jetzt wäre es aber Zeit, daß eine junge Frau ins Haus käme; wir werden alt, möchten doch die Wirtschaft in guten Händen wissen." „Ei gewiß," sagt die Frau, „nächsten Samstag, Sonntag und Montag ist Kirmes in B., gebe dem Hannes 100 Mark, damit er sich Vergnügen macht und auch die Kathrine, die wir doch gern als „Schwieher" hätten, näher kennen lernt." „Hannes, hier hast Du hundert Mark, mache Dir die drei Tage viel Vergnügen, brauchst Du noch Geld, schreibe oder telegraphiere, dann schicke ich es Dir!" Gesagt, getan. Der Hannes macht sich in seinem Sonntagsstaat zurecht und pilgert nach B., um sich ein paar gute Tage zu machen. Am vierten Tage kommt der Hannes zurück, zählt seinem Vater 112 Mark leuchtenden Blickes auf den Tisch mit dem Bemerken: „Die Kirb war aber schön, ich habe mich gut amüsiert." Auf die Frage des Vaters, woher er denn noch 12 Mark mehr habe, als er mitgenommeu, entgegnete der hoffnungsvolle Jüngling: „Eich hunn Kegeln uffgestellt!"

— **Der Lustmörder Franz Hesse.** Für die neue Verhandlung gegen den Mörder der Handelsschülerin Hedwig Hartmann in Hagen sind die Tage vom 7. bis 10. Oktober in Aussicht genommen. Dem Wunsche Hesses, nochmals in den Wald bei Fahlbacke geführt zu werden, um nach den Briefen von Jean Dupré zu suchen, soll nicht stattgegeben werden. Hesse soll trotz der geradezu erdrückenden Belastungsmomente immer noch zuversichtlich auf seine Freisprechung hoffen.

— **Gummersbach,** 29. Juli. Eines eigentümlichen Todes starb in Overath der Metzgermeister Scharrenbroich. Derselbe hatte vor einigen Tagen das Fell einer an Milzbrand verendeten Kuh abgezogen. Hierbei wurde das Gift aus dem Körper des Tieres durch einen Fliegenstich in den Arm seinem Körper zugeführt, sodaß Blutvergiftung eintrat. Trotz Amputation des Armes war der arme Mensch nicht mehr zu retten.

— **Remscheid,** 30. Juli. Bei dem vorgestrigen schweren Gewitter wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet, unter denen sich ein Dachdecker, Vater von vier Kindern, befindet.

— **Speyer,** 20. Juli. (Es bleibt in der Familie.) In der schönen Pfalz lebt ein Mädchen, das sich ein junger Mann als Braut erkor. Die Verlobung wurde festlich begangen und die Geschwister der Braut wie des Bräutigams nahmen an der schönen Feier teil. Das Ende vom Liede war, daß sich der Bruder der Braut in die Schwester des Bräutigams verliebte und sich nach nicht allzulanger Zeit ebenfalls verlobte. Natürlich wurde auch dieses Fest feierlich begangen und man saß im schönsten Familienkreis beisammen. Kaum war der Toast auf das junge Brautpaar ausgebracht, als sich ein anderer Bruder der Braut erhob, um Stillschweigen bat und der erstaunten Tafelrunde erzählte, daß er schon lange die zweite Schwester des Bräutigams liebe und sich den Segen der Eltern erbete. Alles war erstaunt, am meisten wohl die Eltern, da nun auf einmal drei Kinder aus ihrer Familie mit drei Kindern der anderen Familie verlobt waren. Der Segen wurde mit Freuden erteilt und dem dritten Brautpaare ebenfalls ein Hoch ausgebracht. Die Geschichte klingt fast wie aus einem Roman, ist aber tatsächlich wahr und hat noch nicht ihr Ende ereicht, denn auch noch ein viertes Kinderpaar suchte, gestützt auf die Erfolge der Vorhergegangenen, um den Segen zur Verlobung nach. So kam es, daß in einer Familie nicht weniger als vier Kinder mit vier Kindern der befreundeten Familie verlobt sind. Gewiß ein seltenes Vorkommnis.

— **Nachspiel zum Grete Beier-Prozeß.** Das sächsische Justizministerium gibt bekannt, daß der Staatsanwalt Dr. Mandl, nach dessen Plaidoyers die Geschworenen seinerzeit die Grete Beier schuldig sprachen, vom 1. Oktober an nach Plauen im Vogtlande versetzt wird. Man bringt diese schnelle Versetzung des Staatsanwalts mit der in allen Bevölkerungsschichten geteilten Erregung darüber in Zusammenhang, daß die Freiberger Staatsanwaltschaft zur Enthauptung der Grete Beier 200 Eintrittskarten ausgegeben hatte.

— **Leipzig,** 29. Juli. (Frau Lewandowski's Berufung verworfen.) Das Reichsgericht verwarf die Revision der Alwine Lewandowski, welche am 29. Mai vom Landgericht 3 Berlin wegen schwerer Kuppelei, Erpressung und Betrugs zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Ihr Ehemann, der wegen Beihilfe und früher schon wegen Tötung des Leutnants v. Schmidt verurteilt worden war, hatte keine Revision eingelegt.

— Die durch die Presse gehende Meldung von einem angeblich schon Ende dieser Woche zu erwartenden Aufstieg des **Grafen Zeppelin** ist unrichtig, die Fernfahrt wird, wie seiner Zeit bei der Havarie schon in Aussicht genommen wurde, am 5. August zur Ausführung gelangen.

— **Breslau,** 30. Juli. (Massenvergiftungen durch verdorbenes Fleisch.) In Festenberg sind infolge Genusses von verdorbenem Fleisch etwa 60 Personen teils mehr, teils weniger schwer erkrankt. Ein Tischlergeselle ist bereits gestern gestorben. — In Eller bei Düsseldorf erkrankten nach Genuß von rohem Hackfleisch 20 Personen beiderlei Geschlechts unter Vergiftungserscheinungen. Ein 15jähriger Dreherlehrling ist bereits gestorben.

— **München,** 29. Juli. Das Opfer zweier Verbrecher ist heute ein Ziviltransporteur in Bayern geworden. In dem Morgenzug Regensburg—Passau befand sich ein Zivilstransporteur mit zwei Häftlingen. Während der eine von diesen auf dem Abort war, schüttete der andere dem Transporteur plötzlich eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht. Der Verbrecher fiel dann über den Aufseher her und warf ihn zum Fenster hinaus. Der Attentäter sprang dann, nachdem sein Genosse die Notleine gezogen hatte, vom Zuge ab und konnte anscheinend unversehrt das Weite suchen. Der Transporteur wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Von dem flüchtigen Verfehlt noch jede Spur.

— Ein durch einen Wirbelsturm in **Hongkong** in China verursachter Menschenverlust wird auf 2000 Personen geschätzt. Außer dem gesunkenen Dampfer „Yingking" mit 200 Menschen werden noch zwei Dampfer und viele Boote vermißt. In Kanton wurden hunderte von Blumenbooten zum Kentern gebracht. Die Stadt ist überschwemmt. Ein englisches und zwei französische Kanonenboote wurden stark beschädigt.

* * *

— **Gewarnt** sei vor verschiedenen Giftpflanzen, die jetzt wieder zur Reife kommen. Vom allem sind es die Beeren des Nachtschattens, vor denen man die Kinder zu hüten hat. Der Nachtschatten ist auf Schutthaufen, in Gärten, und an Wegen zu finden, er sieht dem Kartoffelkraut sehr ähnlich und seine Beeren, deren Genuß den Tod herbeiführen, sehen wie Heidelbeeren aus. Auch die Herbstzeitlose ist giftig, ebenso enthalten die Blüten den Oleanders ein starkes Gift und ferner sei vor Bilsenkraut, Stechapfel, Eisenhut, Tollkirsche, Fingerhut, gefleckten und Wasserschierling, sowie der Hundspetersilie gewarnt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 31. Juli. Unter dem Vorsitze des Herrn Provinzial-Schulrats Löwer aus Münster fand in den Tagen vom 26. bis 30. Juli die Abgangs-Prüfung an der hiesigen Königlichen Präparanden-Anstalt statt. Sämtliche 22 Prüflinge bestanden dieselbe und werden diese teils dem Seminar in Hilchenbach, teils dem in Gütersloh überwiesen werden.

Laasphe, 31. Juli. Wie aus dem Inseratenteil unseres Blattes ersichtlich, findet am Sonntag, den 2. August, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Gastwirt Koch am Bahnhof eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Herr Generalsekretär Rüffer über die Reichstagsverhandlungen berichten und über die Mittelstandsfrage einen Vortrag halten wird. Zu dieser Versammlung ist jedermann freundlichst eingeladen.

** **Laasphe,** 31. Juli. Herr Landmesser Plätke, welcher seit mehreren Jahren bei der hiesigen Spezialkommission beschäftigt war, ist dem Vernehmen nach am 1. August d. J. nach Brilon versetzt worden.

-e. **Laasphe,** 31. Juli. Ziegenbesitzer wird es interessieren, daß gelegentlich der Separation der Feldmark auf den Namen der Stadt im Kaltenborn ein Ziegentummelplatz von etwa vier Morgen ausgewiesen ist. Im Interesse der das ganze Jahr an den Stall gefesselten nützlichen Tiere wäre es zu wünschen, wenn der Platz nun auch in Benutzung genommen würde. Mit Hülfe des Ziegenzuchtvereins wird es wohl zu machen sein, daß der Platz mit Stangen eingefriedigt wird, damit die Tiere keine fremden Pläne betreten können.

Erndtebrück, 31. Juli. In der Wilddiebssache gegen den Landwirt Afflerbach aus Balde sind eine ganze Anzahl Zeugen vor den Untersuchungsrichter geladen, die etwaige Bekundungen zu machen haben. Afflerbach gibt an, das beschlagnahmte Wild in der Jagd des Herrn Dürsch hierselbst gefunden zu haben. Dies dürfte von vornherein ausgeschlossen sein, da ein Bock mit einem solchen Geweih nicht in der Jagd des letzteren vorkommen würde, ohne daß er bekannt wäre. Außerdem schießt sich Herr Dürsch seine Böcke ausschließlich selbst und Rieken überhaupt nicht. Afflerbach, der aus seinem Handwerk durchaus kein Hehl machte, will aber nicht angeben, an welchen Abnehmer er seine Beute geliefert hat. Deshalb wird es auch sehr schwierig sein, den Hehler zu überführen.

† **Biedenkopf,** 31. Juli. Der rühmlichst bekannte, von Sr. Hoheit dem Großherzoge zu Hessen mit dem silbernen Kreuze des Verdienstordens Philipps des Großmütigen dekorierten Gesangverein „Liederkranz" zu Gießen wird am nächsten Sonntag, nachmittags 4½ Uhr in Kramers Berggarten zu Biedenkopf ein Konzert veranstalten, das den Besuchern einen hohen Kunstgenuß verspricht. Wir verweisen auf das heutige Inserat.

(!) **Biedenkopf,** 31. Juli. Am Sonntag den 2. August feiert der akademische Turnverein zu Marburg sein Stiftungsfest durch ein Festmahl im Hotel Tannhäuser dahier. Der Verein trifft zu diesem Zwecke mit Damen in einer ungefähren Stärke von 200 Personen mittelst Extrazugs hier ein und fährt 1 Uhr nachts auf gleiche Weise zurück.

— **Biedenkopf,** 30. Juli. Unsere Stadt erhält am 9. und 10. September eine Einquartierung in Stärke von nicht weniger denn 2800 Mann, darunter 130 Offiziere.

Laaspher Fremdenliste

vom 29./30. Juli 1908. (Ohne Passanten und Touristen.)

De Wit, Bürgermeister, Watergrafsmeer (Holland),	5	Personen,
Frau Dr. Christlieb, Marburg,	2	„
W. Ebert, Fabrikbesitzer, Horstermark bei Essen	1	„
Dr. Karl Stern, Rechtsanwalt, Düsseldorf	2	„
Dr. C. A. Düker, Gymnasiallehrer, Haarlem	3	„
W. J. Zendertz, Pastor, Amsterdam,	8	„
W. Coenen, Arzt, Amsterdam,	6	„
Dr. Quint, Direktor der Oberrealschule, s'Gravenhage	6	„
Frl. van Houken, Amsterdam,	2	„
Grete Gerber, Altena,	1	„
Dr. Grundmann. Jurist, Essen,	1	„
Alfred ....., Kaufmann, Köln,	1	„
Paul Strantzen, Direktor, Hamburg,	4	„
Dr. Busch, Justizrat, M.-Gladbach,	4	„
Jakob Dürbeck, Kaufmann, Elberfeld,	4	„
Frau Raykowsky, Gießen,	4	„
August Kritzler, Kaufmann, Barmen,	2	„
B. J. Manschot, Fabrikant, Aalsen,	3	„
J. G. Marten, Aalsen,	1	„
An. Dam, Aalsen,	1	„
Heinrichs, Betriebs-Inspektor, u. Familie, Caternberg	3	„
Mouton, Kgl. Fabrikdirektor, und Familie, Deventer	3	„
Versteeph, Hauptmann, und Familie, Deventer,	4	„
Löwer, Provinzial-Schulrat, und Frau, Münster	2	„
Schröder, Wirt, Neumühle,	1	„
Schultheis, Wirt, Crefeld-Linn,	1	„
Wolter, Kaufmann, Köln,	1	„
Sprügel, Kaufmann, Remscheid,	1	„
Somburg, Kaufmann, Halle,	1	„
Frl. E. und J. Schmidt, Bremen,	2	„
Frau Poten und Tochter, Bremen.	2	„
Eurique Schmidt, Bremen	1	„
Eckhardt, Zeichenlehrer, und Familie, Bremen,	3	„
Sorg, Oberförster, Weidenau,	1	„
Dr. Hengesbach, Sanitätsrat, Münster,	1	„
Th. Humperdink, Münster,	1	„
Dr. Fritsch, Amtsgerichtsrat, Düsseldorf,	1	„
Frau F. W. Terjung und Enkelin, Cöln a. Rh.	2	„
Ottermann, Beigeordneter, u. Gemahlin, Düsseldorf,	2	„
Bloemer, Fabrikant, und Gemahlin, Düsseldorf,	2	„
Geschwister Keßler, Gummersbach,	2	„
Wagenaar van Falkenburg und Familie, Utrecht,	4	„
L. Schuppert, Rentier, Barmen,	1	„
Fr. Dürbeck, Fabrikant, Barmen,	3	„
v. Grünhagen, Kaufmann, und Frau, Düsseldorf,	2	„
Fr. Bach, Kaufmann, Barmen,	1	„
P. Semmelroth, Kaufmann, Barmen,	1	„
Frau Baumeister Spanner und Sohn, Darmstadt,	2	„
August Scheib, Oberpostassistent, Schwelm,	1	„
Otto Boswinkel, Kaufmann, Barmen,	1	„
J. Boswinkel, Kaufmann, Schwelm,	1	„
P. Müller, Kaufmann, Iserlohn	1	„

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witternng für Samstag den 1. August:
Wolkig, zeitweise aufklärend, ohne wesentliche Niederschläge.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 7. August 1908, vormittags 9½ Uhr sollen in der Wirtschaft Koch zu Laasphe (am Bahnhof) der Ausbau mehrerer Separationswege und Gräben vergeben werden.

Der Kostenanschlag beläuft sich auf insgesamt rd. 17 000 Mark.

Die Kostenanschläge nebst zugehörigen Bauzeichnungen und die Vertragsbedingungen können bei dem Deputierten Schuhmacher Christian Schäfer zu Laasphe eingesehen werden.

Die Arbeiten sollen an mehrere Unternehmer vergeben werden.

Berleburg, den 30. Juli 1908.

Der Königliche Spezialkommissar:
Dr. **Hagen,**
Oekonomiekommissar.

Braver Junge
von 14—16 Jahren für angenehme Beschäftigung bei steigendem Lohn auf sofort gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Jedes Quantum
Zucker-Erbsen
zu haben bei
Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Zum Einmachen
empfehle
Reichels Essig-Essenz
1/1 Fl. 1 Mk., 1/2 Fl. 0,55 Mk.,
Reichels Essig-Essenz m. Estragon
1/1 Fl. 1.25 Mk., 1/2 Fl. 0,75 Mk.
Wittgensteiner Drogerie.
Inh. Max Hintz, Laasphe.

Zur Einmachezeit
empfehle:
Einmachegläser in jeder Größe von 1/8 bis 4 Liter Inhalt,
Geleebecher, Einmachbüchsen mit Klammerverschluß.
Gerz' Konserven-Einkochkrug, patentamtlich geschützt,
Steintöpfe in allen Größen,
Cristall-Einmach- und **Hutzucker,** ungebläut,
Weinessig, Weinessig-Essenz, Jamaika-Rum, alle Sorten **Gewürze** zum Ansetzen, reinen Nordhäuser **Frucht-Branntwein, Schwefelspahn, Schwefelfaden** 2c.
Laasphe. **Fr. Metz.**
Inh.: Fr. Metz Wwe.

Ansicht von
Laasphe im Jahre 1640
in Lithographie, Blattgröße 30×23 cm, zum Preise von **1 Mk.** vorrätig in der Exped. d. Bl.
Vorzügliches Gelegenheitsgeschenk für auswärts wohnende Laaspher.

Neue Kartoffel sowie Zwiebeln
zu billigsten Preisen empfiehlt
Wilh. Herling,
Erndtebrück.

Siegerländer Schwarzbrot, Beutelbrot,
1 St. 40 Pf., 8 St. 3 Mk.,
Hausmacher Roggenbrot,
jeden Samstag
Corinthen, Stollen.
Zwiebäcke 6 Stck. 10 Pfg.
Jeden Mittag **frische Brötchen.**
Bestellungen auf
feine Kuchen und Gebäck
werden auf Wunsch frei ins Haus geliefert von
Bäcker Fr. Schuppert,
Laasphe, Kirchplatz.

Citronensaft, Himbeersaft, Kirschsaft, Lemon Squash
empfiehlt
Laasphe. **Frau W. Hoch.**

Strohhüte
werden jetzt zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
J. J. Metz, Laasphe.
Inh. August Metz.

Feinste frische Eier
empfiehlt billigst
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe.

Freunde und Bekannte des von hier scheidenden

Herrn Präparandenlehrers Bredebusch

werden hiermit höfl. eingeladen, sich

Samstag den 1. August, abends 9 Uhr

im Lokale des Herrn Fritz Schäfer am Bahnhof zu einem Abschiedstrunk recht zahlreich zu vereinigen.

Grossmann.

Brennholz-Verkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei **Feudingen.**

Am Montag den 3. August d. Js.

sollen in den Distrikten Brand 124d und Georgenhau 125b

147 rm Buchen-Schaftholz I
156,8 „ „ „ II
506 „ „ „ Astreis

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Schlage am Brand bezw. bei ungünstigem Wetter in der Keller'schen Wirtschaft in Holzhausen.

Saßmannshausen, den 29. Juli 1908.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Bekanntmachung.

Die Listen derjenigen im Fürstlichen Gutsbezirk Sayn-Wittgenstein-Hohenstein wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 1. bis einschl. 7. August d. Js. zu jedermanns Einsicht auf dem hiesigen Verwaltungsbüreau aus.

Einwendungen gegen diese Listen können im Laufe der Auslegungsfrist bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Wittgenstein, den 25. Juli 1908.

Der stellv. Gutsvorsteher
Marburger, Schloßpolizeiverwalter.

Die **Herstellung der Wege** auf dem neuen Friedhofe in Erndtebrück einschließlich:

1. Abschälen und Abfahren von 975 qm Rasen und Auftragen von Kohlenschlacken und Grubenkies;
2. Abfahren von 78 cbm Kohlenschlacke und 48 cbm Grubenkies vom Bahnhof Erndtebrück soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote sind bis zum **6. August d. Js.** an das hiesige Pfarramt zu richten.

Der

Kriegerverein  **Erndtebrück**

feiert

Sonntag den 2. August

sein diesjähriges

Kriegerfest.

Programm:

Sonnabend den 1. August cr., abends 8 Uhr beginnend Zapfenstreich. Anschließend kameradschaftliche Vereinigung auf dem Festplatze, bei ungünstiger Witterung beim Wirt Saßmannshausen.

Sonntag den 2. August cr. 5 Uhr vormittags Reveille; 12½ Uhr mittags Antreten im Vereinslokale bei Martin, Festzug durch den Ort und Marsch zum Festplatz. Daselbst von 3 Uhr ab Konzert und Tanzvergnügen.

Eintritt für Tänzer 1,00 Mark.
„ für Nichttänzer 0,50 Mark.

Geschlossene Kriegervereine mit Fahne haben freien Zutritt, ebenso Veteranen, welche mit Orden und Ehrenzeichen erscheinen.

Erndtebrück, den 20. Juli 1908.

Der Vorstand.

Ernst Eschemann, Photographische Anstalt,
(früher **Max Stephani**)
Biedenkopf und **Laasphe,**
Porträts, Gruppenbilder, in jeder Größe u. nach jedem Verfahren
Vergrößerungen und Reproduktionen
schwarz und farbig in moderner Ausführung.
Jeden **Mittwoch** und **Sonntag Nachmittag** geöffnet.
Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Fr. Langenbach (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezügliche Wünsche sogleich per Telephon nach Biedenkopf melden wird.

Zum

Einmachen!

Krystallzucker, Hutzucker, Wein-Essig, Essig-Essenz, Rum, Salyzil, Weinsteinsäure, Schwefelfaden, Korken, sowie sämtliche Gewürze

empfiehlt

Laasphe. Frau W. Koch.

Für

Zahnkranke

bin ich

Montag den 3. August cr. in Feudingen

bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker.

Kramers Berggarten

zu Biedenkopf.

Sonntag, 2. August d. J., nachm. 4½ Uhr

CONCERT

des Gesangvereins „Liederkranz" aus Giessen.

(Männerchöre, Solovorträge für Klavier und Geige.)

Eintritt 60 Pfg., im Vorverkaufe 50 Pfg.

Knappschaftsverein der Grafschaft Wittgenstein-Wittgenstein.

Auszug

aus der Jahres-Rechnung pro 1907.

Einnahme.

Kassen-Bestand am 1. Januar 1907 .	1211,96	Mk.
Tit. 1. Beiträge der Mitglieder . . .	10712,55	„
„ 2. „ „ Werksbesitzer . .	5356,30	„
„ 3. Strafgelder	19,90	„
„ 4. Zinsen von Kapitalien . . .	1388,75	„
	18689,46	Mk.

Ausgabe.

Tit. 1. Kur- und Arzneikosten . . .	5105,41	Mk.
„ 2. Krankenlöhne	4626,25	„
„ 3. Invaliden-Unterstützungen . .	1264,40	„
„ 4. Witwen-Unterstützungen . . .	3911,—	„
„ 5. Waisen-Unterstützungen . . .	888,—	„
„ 6. Sterbegeld	530,—	„
„ 7. Außerordentliche Unterstützungen	—,—	„
„ 8. Verwaltungskosten	333,—	„
„ 9. Sonstige Ausgaben	434,38	„
„ 10. Ausgeliehene Kapitalien . . .	1000,—	„
	18092,44	Mk.

Einnahme	18689,46	Mk.
Ausgabe	18092,44	„
Kassenbestand	597,02	Mk.

Vermögensstand am 31. Dezember 1907.

Kassen-Bestand . . .	597,02	Mk.
Hypotheken	2500,—	„
Sparkassen-Einlage .	23500,—	„
Staatspapiere . . .	12393,95	„
Mobiliar-Vermögen .	230,—	„
	39220,97	Mk.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1907.

79 unständige Mitglieder
336 ständige Mitglieder
415 Mitglieder.

Laasphe, 20. Juli 1908.

Der Vorstand des Knappschaftsvereins der Grafschaft Wittgenstein-Wittgenstein.

Borkenstein. Schmidt.

Kriegerverein Laasphe.

Sonntag den 2. August cr., nachmittags 4 Uhr

Gewehr-Appell

auf der Kegelbahn des Herrn Jakob Weiß.

Alle Gewehre müssen zur Stelle sein, die zum Appell nicht vorhanden sind, werden den folgenden Montag eingezogen.

Der Vorstand.

Neue Kartoffel!

„Gelbe Perle von Erfurt" und Frührosen versendet per Zentner incl. Sack zu Mk. **3,50** ab Station Echzell gegen Nachnahme

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.

Wetterauer Frühkartoffeln,

Perle und Kaiserkrone, versendet mit Sack pro Centner zu **3** Mk. **50** Pfg. gegen Nachnahme

Konrad Haub,
Echzell i. d. Wetterau.

Frühkartoffel,

„Perle von Erfurt" versendet ab Station einschl. Sack zu Mk. 3,50 gegen Nachnahme

A. Simon II,
Echzell i. d. Wetterau.

Schieß-Vereins  Hirthsgrund.

Sonntag den 2. August cr., nachmittags 3 Uhr anfangend, (bei günstiger Witterung)

Schießen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Königl. Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. **W. Jung sen.**

Auf dem Wege von Puderbach nach Harfeld ist ein **Portemonnaie mit Geld** gefunden worden. Der Verlierer wolle sich in der Expedition der Wittg. Ztg. melden.

Neue holl. Vollheringe, Rollmops, Bratherring, russ. Sardinen, neue Zwiebeln, neue Kartoffeln.

Wilh. Sassmannshausen,
Erndtebrück.

Oeffentliche Volksversammlung

Sonntag den 2. August, abends 8 Uhr

in **Laasphe** bei Herrn Gastwirt Koch am Bahnhof.

In Vertretung des Herrn Reichstagsabgeordneten D. Stöcker wird Herr Generalsekretär Rüffer aus Dillenburg über die Reichstagsverhandlungen und die Mittelstandsfrage berichten.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Bekanntmachung.

Verschiedene Reparaturen (Anstreicher-, Tapezierer- und Maurerarbeiten) im Präparandenanstalts-Gebäude und im alten Rathaus (Wohnung der Frau Saßmannshausen) sollen vergeben werden.

Kostenanschläge liegen auf dem Magistratsbüro zur Einsicht offen.

Offerten sind bis zum **1. August cr.** einzureichen.

Laasphe, den 24. Juli 1908.

Der Magistrat:
Koop.

Bekanntmachung.

Für die 2. Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 61 sollen zum 15. und 16. September cr. **1920 kg Hafer, 780 kg Heu** und **546 kg Stroh** geliefert werden.

Verdingstermin: **Mittwoch den 5. August cr., vorm. 11½ Uhr** auf dem Magistratsbüro.

Laasphe, den 28. Juli 1908.

Der Bürgermeister
Koop.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in der Stadt Laasphe wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt im Dienstzimmer des Unterzeichneten eine Woche lang und zwar vom 1. bis 7. August zu Jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Laasphe, den 30. Juli 1908.

Der Magistrat.
Koop.

Die Laaspher israelitische Gemeinde ist willens, die **Wohnräume** in der Synagoge, bestehend aus 2 Wohnstuben, 2 Kammern, Küche und Bodenraum sofort an eine einzelne Person oder kleine, ruhige Familie zu vermieten.

Der Vorstand.
J. A.:
Aron Präger.

Ein junger Mann

mit guten Schulkenntnissen, durchaus zuverlässig, wird zur Ausbildung für den Sparkassendienst gesucht. Meldungen bei der **Kreissparkasse Laasphe.**

Einen tüchtigen

Fuhrmann

bei hohem Lohn sucht

Fr. Schmidt, Fuhrunternehmer,
Müsen.

Zuverlässige Ochsenfuhrleute,

welche auch sonstige landwirtschaftliche Arbeiten verrichten können, sucht

Fr. Irle sen.,
Brauerei und landwirtschaftliche Brennerei,
Marienborn b. Siegen.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, 2. August.
7. n. Trinitatis.
Vorm. 8 Uhr: P. Stein.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Rhein.-Westfälische Gefängnisgesellschaft.
Christenlehre.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Hierzu Nr. 31 des Illustr. Familienbl.